

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 49

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Liqueur
extra

JACOBINER

„Herr Baron,“ sagte er, „Ihre Mitteilungen überraschen mich in hohem Grade. Ich werde sofort feststellen, ob Emil Schnepfe wirklich durchgebrannt ist. Zuvor aber muß ich Ihnen bemerken, daß Ihr Unwille Sie zu einer ungerechten Beurteilung des Falles verleitet. Noch vor einer Stunde hat auf dem Platze, auf dem Sie jetzt stehen, Emil Schnepfe gestanden. Ich habe ihn gesehen, wie ich Sie sehe. Und ich kann Ihnen sagen, daß mir in meiner langjährigen Praxis noch nie eine solche Ähnlichkeit zwischen zwei Menschen vorgekommen ist, die sich ganz fremd sind, die ganz verschiedenen Gesellschaftsklassen angehören. Diese Ähnlichkeit macht eine Verwechslung entschuldbar. Ich muß meine Beamten gegen Ihre Vorwürfe in Schutz nehmen. Wenn Sie selbst Gelegenheit gehabt hätten, den Schnepfe zu sehen, würden Sie mir recht geben müssen. Bitte, kommen Sie jetzt mit mir zu der Arrestzelle.“

„Ich komme eben von dort“, brummte Dorival. Aber er folgte.

Die Arrestzelle war natürlich leer.

Nun wurde Direktor Zahn wütend!

Dorival verstand jetzt, warum der Athlet einer Begegnung mit seinem Brotgeber so scheu ausgewichen war. Die Stimme des Direktors schallte scharf und schneidend durch die Gänge, und schließlich gelang es ihm, die Schubdigen zur Stelle zu schaffen.

Die Untersuchung ergab folgendes:

Schnepfe war in dem Raum, der für gewöhnlich dem Diener des Direktors als Aufenthalt diente, eingesperrt worden. Dieser Raum wurde Arrestzelle genannt, aber als solche natürlich nur in Ausnahmefällen benutzt. Gegen vier Uhr nachmittags hatte man Schnepfe hier eingesperrt. Die Tür, die das

Zimmer mit dem Korridor verband, war mit einem guten Sicherheitschloß versehen. Sie war die einzige, die in den Raum führte. Der Tür gegenüber, an der anderen Schmalseite des Zimmers, befand sich ein kleines, einflügeliges Fenster, das durch eine eiserne Laskhe derart mit dem Fensterrahmen verbunden war, daß man es nur nach Entfernung einer Schraube öffnen konnte. Es führte auf einen mit Steinfliesen belegten Hof. Direktor Zahn stellte fest, daß die Schraube aus der Laskhe herausgedreht worden war, eine Arbeit, die Schnepfe wahrscheinlich mit einem starken Taschenmesser ausgeführt hatte. Wie Schnepfe dann seine Flucht weiter fortgesetzt hatte, erschien dem Direktor Zahn vollkommen klar. Unterhalb des Fensters lief ein starkes Gefims rings um das Haus. Von diesem hatte, nach Ansicht des Detektivs, der Flüchtling den Sprung in den Hof gewagt.

„Und wahrscheinlich hat er sich dabei verlehrt!“ meinte Zahn.

Dorival widersprach natürlich nicht, aber er überzeugte sich, daß ein geschickter Turner, wenn er sich flach an die Wand des Hauses drückte und sich mit den ausgebreiteten Armen an den Fenstereinfassungen festhielt, auf dem Gefims vorsichtig weitergehend bis zu dem großen Fenster gelangen konnte, das in das Treppenhaus führte. Diesen Weg hatte sein kühner und gewandter Doppelgänger genommen.

„Wie ist es Ihnen eigentlich gelungen, den Schnepfe zu fangen und hierher zu bringen?“ fragte Dorival, der nicht begreifen konnte, daß die ungeschickten Leute des „Prometheus“ den gewitzigten Schnepfe überlistet haben sollten.

„Wir haben Glück gehabt!“ antwortete

Direktor Zahn. „Der Mann ist uns selbst ins Garn gegangen. Er erschien heute nachmittag in der anderen Abteilung meines Instituts, in der Auskunftsteil. Er nannte sich Graf Hohenlohe und verlangte eine private Auskunft. Raten Sie, über wen?“

„Wie kann ich das raten?“ antwortete Dorival und zuckte mit den Achseln. „Das ist ja auch gleichgültig.“

Direktor Zahn lächelte überlegen.

„Wie Sie meinen. Er verlangte eine genaue Auskunft über einen gewissen Herrn Dorival von Armbrüster.“

„Ach nee!“ staunte Dorival.

„Zufällig war Herr Crusius gerade in der Auskunftsteil. Er nahm sich den angeblichen Grafen Hohenlohe vor und hatte sofort die Ueberzeugung, daß er in ihm diesmal den richtigen Emil Schnepfe gepackt hatte. Ich wurde verständigt und ordnete die Festnahme Ihres Doppelgängers an. Wären Sie in Ihrer Wohnung gewesen, als ich Sie zum erstenmal anrief, Herr Baron, so wäre das Unglück nicht geschehen. Da Sie erst jetzt hierher kamen, hatte Schnepfe über drei Stunden Zeit, sich einen Fluchtplan auszu-denken und ihn auszuführen. Ich hatte angeordnet, daß einer meiner Beamten alle Viertelstunden nach dem Schnepfe sehen sollte. Die Leute behaupten, das wäre geschehen.“

(Fortsetzung folgt.)

„ER kältung eine Phanta SIE“
„Madame beliebt zu scherzen!“
„Mais non, Monsieur, das tu' ich nie,
„Ich spreche aus dem Herzen:
Wer „GABA“ nimmt, zur rechten Zeit,
Kennt Husten nicht und Heiserkeit!“

Waldorf-Astoria Cigarettes

Tel. Seln. 4823. Gegr. 1904.
Auskunftei
und Privat-
Detektiv-
Bureau 637
E. Hüni
Rennweg 31, Zürich 1
Prima Refer. zur Verfügung
Auskünfte
Beobachtungen
und private
Nachforschungen
jed. Art im In- u. Auslande

FEIN UND MILD
PREIS
FR. 1.-

HABANA
CIGARETTES
TABACS SUPERIEURS

EDUARD LEICENBERGER SOHNE
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

Der 665
Tell
Schuh
ist vollkommen!
Schuhfabrik
Frauenfeld.